

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen samstags 4 Bl. Bezugspreis monatlich 2.— RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,30 RM. jährlich 12 Hefen, 10 Kpl. Die Poststellen sind Postfach 100, Wilsdruff, Dresden. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 206. Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 173 — 94. Jahrgang Teleg.-Nr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Sonnabend, den 27. Juli 1935

Kampf um die Weltmärkte.

Das Gespenst der Sorge hat kein Land und kein Volk in den letzten zwanzig Jahren verschont. Unter dem Druck der Weltkriege — Verschuldung, Neuaufbau von Industrien in Staaten, die bis dahin in anderen Ländern ihren Fertigwarenbedarf deckten, Rohstoffmangel auf der einen und Rohstoffüberschuß auf der anderen Seite, Währungswirren und Warenaustausch nach Kontingenten — sind die Märkte enger und die Absatzmöglichkeiten geringer geworden. Um die aufnahmefähigen Märkte, um die lauffähigen Länder ist von allen Seiten ein heftiger Kampf entbrannt, der mit mehr oder weniger realen Mitteln geführt wird.

An der Spitze der Länder, die in den letzten Jahren mit besonderer Festigkeit auf die Weltmärkte vorgestoßen sind, steht Japan. Vor vier, fünf Jahren begann es die Welt mit seinen billigen Industrieprodukten, Glühlampen, Strümpfen, Stoffen in Seide und Baumwolle, Fahrrädern und tausend anderen Dingen, zu überschwemmen. Es ging sehr folgerichtig vor. Erst lieferte es die qualitativmäßig weniger anspruchsvollen Länder um den Pazifischen Ozean, Indien, Australien, Südamerika, und brach damit dort die schon für unantastbar gehaltene Vormachtstellung der alten Industrieländer Europas und Amerikas. Dann erst wandte es sich Europa und den Vereinigten Staaten zu, wo es freilich weniger offene Aufnahme fand. Wenn trotzdem manch bedeutender Warenposten dort Eingang fand, so geschah das nicht zuletzt infolge der furchtbaren Krise, die um 1930/31/32 sich in Europa breit machte und die Länder für billige und billige Waren aufnahmefähiger gemacht hat. Damals vollzog sich die Durchdringung mit billigen japanischen Waren so leicht, man möchte fast sagen selbstverständlich, daß das wenig schöne Schlagwort von einem neuen „gelben Gefähr“ aufkam. Einer näheren Untersuchung hält diese Behauptung nicht ganz stand. Bei der Frage nach den besonderen Gründen, die Japan einen solchen starken Wettbewerbs gegenüber den alten Industrieländern ermöglichte, hört man immer wieder auf das Zusammenwirken der folgenden drei Punkte: die Entwertung der japanischen Währung um rund 60 v. H., die ungeheuer niedrigen Löhne, nicht zuletzt bedingt durch die Frauenarbeit (besonders in der Textilindustrie, deren Erzeugnisse schon zwei Drittel der japanischen Ausfuhr ausmachen), und der niedrige Lebensstandard, der sich aus der großen Anpruchslosigkeit der japanischen Bevölkerung erklärt. Aber diese drei anredenden Momente haben keinen Beweiskraft. Die Vorteile, die die Wertentwertung brachte, sind mit der langsam, aber sicher einsetzenden Preissteigerung in Japan im Schwinden begriffen. Sie drückt auf die Löhne und gefährdet die billige Lebenshaltung. Hinzu kommt die äußerst schwierige Finanzlage des japanischen Staates, der heute bereits eine Staatsschuld von 8,5 Milliarden Yen mit einem jährlichen Zinsendienst von 460 Millionen (d. i. ein volles Drittel aller ordentlichen Einnahmen) hat. Diese enorme Schuld geht zu einem beträchtlichen Teil auf die militärischen Abenteuer Japans in China und der Mandchurie zurück, die Unsummen für Kriegsmaterial verschlungen haben. Aufschwungnehmend wirkt weiter das Bemühen der europäischen Länder, die Einfuhr japanischer Waren mit Ausnahmestellen zu belegen, und zum anderen die schlechte Lage der Landwirtschaft, die zugunsten der Industrie in den letzten Jahren völlig vernachlässigt worden und jetzt dicht vor dem Zusammenbruch ist. Alle diese Umstände lassen es mehr als zweifelhaft erscheinen, daß Japan den schnellen Erfolg der letzten vier Jahre auf die Dauer wird forslegen können. Auf der anderen Seite muß aus Gründen der Gerechtigkeit zugegeben werden, daß nicht übermütig Japan veranlaßt, mit allen Mitteln um seine politische und wirtschaftliche Ausbreitung zu kämpfen, sondern vielmehr der mangelnde Lebensraum für seine ständig wachsende Bevölkerung. Um dieses Mißverhältnis auszugleichen, führt es seine Kriege an und wird es sie weiterführen. Die Befürchtung, es werde sich auch in den Konflikt Italien-Abyssinien einschalten, hat wenig Wahrscheinlichkeit für sich. Es wird ihn höchstens dazu bewegen, in dem Augenblick, in dem Europas Aufmerksamkeit nach Afrika gelenkt ist, in Asien seine Hegemoniepläne schleunigst vorwärtszutreiben.

Mit gleicher Entschiedenheit wie Japan kämpft auch die Sowjetunion um neue Absatzmärkte. Dabei ist dieser Kampf für sie besonders schwierig, weil sie immer mehr zu einer Einfuhrbeschränkung übergeht, während sich in den großen Wirtschaftsländern der Grundgedanke der Gegenseitigkeit mehr und mehr durchsetzt. Trotzdem hat die Sowjetunion jetzt eine Handelsvereinbarung mit Weibbegünstigung mit den Vereinigten Staaten abgeschlossen, um die sie jahrelang vergeblich gekämpft hat. Gegen das Versprechen, in den nächsten zwölf Monaten Waren im Werte von 30 Millionen Dollar in U.S.A. einzukaufen, wurde ihr die Weibbegünstigung gewährt. Für die Sowjetunion ist das Abkommen vor allem im Hinblick auf die russische Manganerzexport von größter Bedeutung, die schwer gefährdet war, als die Vereinigten

Das Parlament der Weltzerstörer.

Pied und Genossen unter sich. — Kriegerische Reden.

Der Siebente Weltkongress der kommunistischen Internationale trat unter Teilnahme von Vertretern der kommunistischen Parteien aus 65 Ländern im Gewerkschaftshaus in Moskau zusammen. Anwesend waren u. a. der aus dem Reichstagsbrandstifterprozess bekannte Dimitroff für Bulgarien, der deutsche Kommunist Pied und andere Korpschäfen.

Wilhelm Pied, „einem der ältesten Führer der internationalen Arbeiterbewegung“, wie die amtliche Meldung sagt, wurde die Aufgabe zuteil, den Kongress für eröffnet zu erklären. Thälmann wurde Ehrenvorsitzender.

Pied wandte sich in einer Rede mit besonderem Haß gegen das neue Deutschland und erging sich in diesem Zusammenhang sogar in wilden Kriegsdrohungen. So verkündete er, daß das „Proletariat und der Kommunismus“ nicht umhin können würden, einzugreifen, wenn der „deutsche Faschismus“ einen Anschlag auf die nationale Unabhängigkeit und Einheit heute selbständiger kleiner Nationen Europas unternehmen sollte. (1)

Bezeichnend für diese Umgebung war ein Zwischenpiel. Den Saal betrat eine Abordnung von männlichen und weiblichen Fallschirmspringern, die zur Erhöhung der theatralischen Wirkung himmelblaue Hosen trugen. Einer von ihnen hielt eine mit großem Verfall aufgenommene kriegerische Rede. Dieser Ansprache folgte die Rede einer Fallschirmspringerin, die noch kriegerischer als ihr männlicher Genosse auftrat. Den beiden Fallschirmspringern folgten auf der Rednertribüne Vertreter der jüngsten Jungkommunisten, der sogenannten Pioniere und Oktoberkinder.

Am Freitag, dem zweiten Tage des 7. Weltkongresses, wurden zwei Sitzungen abgehalten, die fast völlig im Zeichen des Rechenschaftsberichtes des deutschen Kommunisten Wilhelm Pied über die Tätigkeit des Volksgaueschulung der Komintern standen.

Pied entwarf ein Bild von den großen Veränderungen in der internationalen Lage, von der Entwicklung der revolutionären Bewegung der Völker und von den Arbeiten der Sektionen der Komintern in den sieben Jahren zwischen dem sechsten und dem gegenwärtigen siebenten Kongress. Pied ging von zwei grundlegenden Tatsachen, dem sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion und dem wachsenden Kapitalismus aus, Tatsachen, die, wie der Berichtsteller meinte, durch den Gang der Ereignisse glänzend bewiesen seien. Gleichzeitigkeit und der „schwarzen Banner“ der Sozialdemokratie und der Opportunisten aller Schattierungen.

Pied teilte seinen Bericht in drei Teile ein: 1. Anwachsen der revolutionären Bewegung, 2. die Revolutionsbewegung in den Jahren der härtesten Krise und 3. Umkehr der sozialdemokratischen Arbeiter zur Bildung der Einheitsfront mit den Kommunisten. Um seine Feststellungen zu „beweisen“, sprach Pied von der Zunahme der Streikbewegungen in aller Welt nach dem Abschluß des sechsten Kongresses vor sieben Jahren. Die „gegenkapitalistische“ (inzwischen längst zusammengebrochene) Agrarrevolution in China sieht Pied als besonderen Beweis für den Erfolg der Tätigkeit der Komintern. Die Sektion der Komintern (die kommunistischen Parteien in den verschiedenen Ländern. Die Redaktion.) hätten zu dieser Zeit für die Taktik „Klasse gegen Klasse“ bestens agitiert.

Im zweiten Teil seines Berichtes über die „weltrevolutionäre Bewegung“ stellt Pied die übliche bolschewistische Behauptung auf, daß die „Imperialisten“ einen neuen Krieg zur Vernichtung der Sowjetunion vorbereiteten. Obwohl Pied unter Hinweis auf Streikbewegungen in verschiedenen Ländern, auf die spanische Revolution, den Streik bei der englischen Kriegsschiffe, den Aufstand in der holländischen Flotte usw., von einem Anwachsen der weltrevolutionären Bewegung sprach, mußte er dennoch mit Bedauern feststellen, daß trotzdem diese Tatsachen „sich noch nicht zu einem politischen Massenkampf gegen den Kapitalismus ausgewachsen hätten“. Es fehle noch an einer re-

volutionären Einheitsfront, und die kommunistischen Parteien hätten sich noch nicht stark genug erwiesen.

Anschließend ging der Redner auf das beliebte Thema des Kampfes gegen den Faschismus und der Bildung einer gewerkschaftlichen Einheitsfront ein.

Im letzten Teil seines Berichtes besprach Pied, wie der amtliche Kongressbericht einseitig hervorhebt, die Aussichten der weltpolitischen Entwicklung und der Weltrevolution. Was der „deutsche“ Kommunist über dieses interessante Thema zu sagen hatte, darüber schweigt sich der amtliche Bericht aus, der an dieser Stelle die weltrevolutionäre Propaganda dieser ganzen Veranstaltung zugunsten der außenpolitischen Rückbildung der Sowjetunion und der Genfer Tätigkeit des Außerkommissars Litwinow zurückgestellt hat.

Nach der Rede des berüchtigten „deutschen“ Kommunisten Pied sprach in der Nachmittagsstunde am Freitag einer der Führer der Kontrollkommission über die Säuberungsaktionen innerhalb der verschiedenen Sektionen der Komintern in den letzten sieben Jahren. Er führte zahlreiche — in dem amtlichen Tag-Bericht nicht näher bezeichnete — Beispiele aus der Praxis der kommunistischen Partei an und sprach von dem Kampf an zwei Fronten, den die Kontrollkommission für die „Reinheit der Lehre über die Weltrevolution“ zu führen gehabt habe. Wenn zahlreiche Widerstände in den eigenen Reihen hätten überwunden werden müssen, so habe es gegolten, gegen die linken Trozisten genau so wie gegen die rechten Opportunisten und gegen Abweichungen aller Art vorzugehen. Im Verlaufe dieser sieben Jahre seien aber alle Widerlächer der „einzig wahren Stalinischen Richtung“ beseitigt worden.

Im Verlaufe der Nachmittagsstunde erschien auch der französische Schriftsteller „Genosse“ Burchulis im Saal.

Auf Anweisung der kommunistischen Partei werden in allen Fabriken Arbeiterversammlungen abgehalten, in denen kommunistische Agitatoren für die Lösung der Komintern Propaganda machen.

Neue Durchführungsverordnung zum Devisengesetz.

Beschärkung der Devisenkontrolle bei der Einfuhr.

Der sogenannte „Neue Plan“ geht von dem Grundsatz aus, daß der ausländische Lieferant einer Ware nur dann auf Bezahlung rechnen kann, wenn eine Devisenbescheinigung erteilt wird. Trotz dieser Warnung hat es sich gezeigt, daß immer noch Einfuhren ohne Devisenbescheinigung erfolgen, die im Gegensatz zu dem „Neuen Plan“ zu einer neuen Warenverteilung führen müssen. Um diese Schwierigkeiten zu vermeiden, ist daher durch die zweite Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Devisenbewirtschaftung vom 21. Juli 1935 angeordnet, daß der Einführer bei der Abfertigung bestimmter Waren zum freien Verkehr im deutschen Zollgebiet oder zu einem Vorvertrieb im weiteren Sinne einschließlich des Zollfreigehaltens ein Devisenbescheinigung einer Abweichungsstelle oder ein entsprechendes Erfassungspapier vorzulegen hat.

Ohne Vorlage eines solchen Papiers wird die zollamtliche Abfertigung nicht vorgenommen. Da Devisenbescheinigungen auch für die von der Verordnung betroffenen Waren im bisherigen Umfang weiter erteilt werden, wird die legale Einfuhr von der Neuordnung nicht berührt. Die Devisenstelle für Devisenbewirtschaftung ist ermächtigt worden, diejenigen Waren, bei denen die Gefahr einer erneuten Verschuldung besteht und die daher der Neuordnung zu unterwerfen sind, durch Bekanntmachung im Reichsanzeiger zu bezeichnen. Mit Wirkung vom 1. August 1935 wird die Pflicht zur Abgabe der Exportwertauszahlung auf die in Packchen und Werbeprospekten enthaltenen Waren ausgedehnt. Schließlich werden durch die Durchführungsverordnung einige Lücken auf dem Gebiete des Devisenstrafrechts geschlossen.

Staaten Brasiliens in der Frage des Manganerzexportes sehr entgegenkommen und gleichzeitig erklärten, daß die Sowjetunion diese Vorteile nicht erhalte. Heute sind sie ihr vertraglich zugesichert.

Mit derselben Energie, aber mit weit weniger Erfolg, kämpfen die Russen seit Jahren um den Absatzmarkt Süd- und Südosteuropas, der ihnen als vorwiegend Agrargebiet zur Abnahme russischer Halbfabrikate und Rohstoffe sehr geeignet scheint. Bisher, wie gesagt, ohne sonderlichen Erfolg, trotz der wie so oft in den letzten Jahren mit beispielloser Unbekümmertheit angewandten Versuche der Preisunterbietungen und Schleichkonkurrenz. Jugoslawien, Bulgarien, Rumänien haben sich bisher dem Verlocken der Sowjetunion gegenüber sehr zurückgehalten und ebenso wie die Türkei sich auf den Bezug

deutscher Waren größtenteils eingestellt. Jugoslawien und Bulgarien, die heute schon ein gut Teil unseres Rohstoffbedarfs decken und sich in ihrem Ausbau landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Rohstoffe größtenteils auf die Bedürfnisse des deutschen Marktes eingestellt haben, haben umgekehrt ihren Fertigwarenbedarf mehr und mehr bei uns gedeckt. Der neue Fünf-Jahres-Plan der Türkei, der vor allem die Bergwerks- und Kraftwirtschaft der Türkei ausbauen will, das riesige Verkehrsnetzprojekt der Jugoslawen und ihre Elektrifizierungspläne eröffnen der deutschen Industrie ausgedehnte Absatzmöglichkeiten.

Doch sind die Märkte enger geworden in den letzten Jahren, aber bisher hat die Qualitätslieferung sich immer noch behauptet. Davon weiß die deutsche Industrie zu erzählen.

2. Samel.